

Gibt es eine ewige Höllenqual?

Autor: Thomas Koob - im Februar / März 2024

<i>Einleitung</i>	<i>Seite 1</i>
<i>Das Dogma „von einer ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“</i>	<i>Seite 2</i>
<i>Ist die Seele des Menschen nun ewig oder doch nur zeitlich?</i>	<i>Seite 3</i>
<i>Was sagt GOTTES WORT zu dem Thema und was sagt es nicht?</i>	<i>Seite 5</i>
<i>Die Ausnahme!</i>	<i>Seite 11</i>
<i>Und welches Strafmaß wird den Verlorenen zuteil, die nicht zur Höchststrafe verurteilt wurden?</i>	<i>Seite 13</i>
<i>Eine ernste Warnung!</i>	<i>Seite 14</i>
<i>Verloren gehen – was ist damit gemeint?</i>	<i>Seite 15</i>
<i>Resümee</i>	<i>Seite 18</i>

Einleitung

Wenn ich über den Anfang des „**VATER UNSER**“ nachsinne, dann werde ich zwangsläufig auch mit der Aufforderung „**geheiligt sei DEIN Name!**“ konfrontiert. Beim Beten verpflichte ich mich also zu besonderer Sorgfalt, wie ich meinen GOTT und SCHÖPFER den Menschen vorstelle. Dies ist deshalb so wichtig, damit man am Ende nicht etwas über GOTT behauptet und verkündigt, was uns GOTT durch sein WORT nie aufgetragen hat. Denn damit würden wir ja GOTTES heiligen NAMEN entehren! Weder steht es uns also zu dem WORT GOTTES etwas hinzuzufügen, noch etwas davon wegzunehmen (siehe 5. Mose 4,2; 5.Mose 13,1; Sprüche 30,6; Offenbarung 22,18).

Leider gibt es aber auch immer wieder Menschen, die mehr zu wissen meinen, als das, was uns GOTT bereits durch sein WORT geoffenbart hat. So muss es wohl auch bei der Entstehung jener Lehre gewesen sein, die wir heute betrachten wollen. Es handelt sich um das Dogma „von einer ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“. Wenn wir diese Lehre einmal kritisch und auf Grundlage der HEILIGEN SCHRIFT hinterfragen (o.a. prüfen), wird sogar deutlich, dass GOTT die Menschen, welche solche Lehre verkünden, nie gesandt haben kann.

„Ich habe diese Propheten nicht gesandt, und doch sind sie gelaufen; ich habe nicht zu ihnen geredet, und doch haben sie geweissagt.“ - Jeremia 23,21

Da sich GOTT in der Schöpfung, im Verlauf der Geschichte, im Kommen seines Sohnes JESUS CHRISTUS und in SEINEM HEILIGEN WORT bereits zuverlässig geoffenbart hat, tun wir also stets gut daran von Paulus und Apollos auch folgendes zu lernen: nämlich in unserem Denken **„nie über das hinauszugehen, was geschrieben steht“** - 1. Korinther 4,6

„Sollte GOTT wirklich gesagt haben?“, damit fangen alle Diskreditierungsversuche von GOTTES Wahrhaftigkeit und SEINEM reinen und heiligen Charakter an. Denn Satan attackiert GOTTES unveränderliche Wesenszüge zuerst mit Lügen, um IHN dadurch bei den Menschen in Misskredit zu bringen. So auch durch jene kontroverse Lehre, die wir heute einmal genauer

untersuchen wollen. Denn auch durch diese falsche Lehre wird die GERECHTIGKEIT GOTTES vor den Menschen in Verruf gebracht.

Da die HEILIGE SCHRIFT für sich gesehen aber bereits deutlich genug spricht, in ihrer Aussage absolut zuverlässig, vom Umfang her völlig ausreichend und dann auch noch ihr eigener Ausleger ist, muss man dem WORT GOTTES schon durch eine fahrlässige oder gar vorsätzliche Diskreditierung Gewalt antun, um die darin geoffenbarte Wahrheit verzerren zu können.

Deshalb ist auch die Auslegung einer Schriftstelle, welche einen Widerspruch zu einer anderen Stelle der HEILIGEN SCHRIFT erzeugt, als ungültig zu verwerfen. Und eine Schriftauslegung, die GOTTES Name dadurch in Verruf bringt, weil sie einen grundlegenden Widerspruch zu seinem in der SCHRIFT geoffenbarten Charakter erzeugt, muss letztlich auch unwahr sein.

Wenn ich z.B. an Calvins Irrlehre von der „bedingungslosen Erwählung zum Heil“ denke, stellen sich mir immer wieder die Nackenhaare. Welchem Irrsinn ist man denn hermeneutisch gesehen hier nur aufgesessen? Sagt diese Irrlehre doch im Kerne nichts anderes aus, als dass GOTT in seiner Souveränität auch dafür verantwortlich wäre, dass ER gerade jene Menschen, die ER nicht „zum ewigen HEIL erwählt hat“ dadurch auch automatisch zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt hätte. Und zwar ohne jegliche Möglichkeit zur Umkehr. Von GOTT also zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt, noch bevor diese Menschen überhaupt geboren wurden. Eine solche Irrlehre erzeugt also einen direkten Widerspruch zu GOTTES HEILIGEM WORT und WESEN.

Denn GOTT **„will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“** - 1. Timotheus 2,4.

So bezeugt es SEIN WORT. Das ist GOTTES Absicht und nichts anderes! Dass letztlich nur wenige Menschen gerettet werden, liegt also nicht an GOTTES fehlender oder gar willkürlicher Absicht, sondern am freien Willen der Menschen. Will GOTT doch, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, um dadurch auch das HEIL ergreifen und gerettet werden zu können.

Da ich die 5-Punkte Irrlehre des Calvinismus bereits an anderer Stelle widerlegt habe (siehe unter <http://www.ikabod.de/Artikel/Calvinismus-und-NAR.pdf>), werde ich an dieser Stelle auch nicht mehr näher darauf eingehen.

Die kontroverse Lehre, der ich mich heute widmen möchte, ist aber nicht weniger schlimm. Ganz im Gegenteil! Denn es ist immer noch die vorherrschende dogmatische Tradition, die meist völlig ungeprüft als angebliche Selbstverständlichkeit übernommen wird. Der Schaden, der durch diese biblisch nicht haltbare Lehre erzeugt wird, übersteigt den Schaden der 5-Punkte Lehre des Calvinismus aber bereits um ein Vielfaches!

Das Dogma „von einer ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“

Wenn das Gespräch unter Glaubensgeschwistern irgendwie auch einmal beim Thema Hölle landet, bin ich doch immer wieder erstaunt, wie wenig eigenständige Prüfung dieses Thema bisher erfahren hat. Scheinbar scheuen sich viele vor der Beschäftigung mit diesem unangenehmen Thema, wie der sprichwörtliche „Teufel vor dem Weihwasser“. Und vielleicht ist gerade auch dies der eigentliche Grund, warum die Hölle in der heutigen Evangeliumsverkündigung meist komplett ausgeklammert wird. *„Nur nicht genauer darauf eingehen, das führt nur zu Problemen – lasst uns lieber und ausschließlich von der Liebe Gottes sprechen!“*. Die empathielose Oberflächlichkeit im Umgang

mit diesem Dogma erschreckt mich dann auch noch besonders. „Wie, an der Schriftmäßigkeit dieser Lehre soll es tatsächlich noch berechnete Zweifel geben? Ich denke, es ist doch ganz klar, dass der Mensch eine ewige Seele hat und dass alle Verlorenen ewig in der Hölle gequält werden müssen, oder etwa nicht? Ja, das ist dann halt so, wird schon irgendwie passen!“

Auf eine durchaus legitime Frage wie z.B.: „Ist eine unendliche Qual als Strafe für eine zeitliche Sünde denn überhaupt noch verhältnismäßig?“ kann die Masse der Christen aber keine nur halbwegs logische Ableitung anbieten. Selbst viele bekannte evangelikale Theologen scheinen in dieser Frage eher durch eine weitgehend ungeprüfte Übernahme des tradierten Dogmas aufzufallen, denn durch eine mühsame und mitunter sogar leidvolle Prüfung an der SCHRIFT!

An der SCHRIFT und an DIESER alleine - Sola Scriptura!

Bevor ich mich nun der Kritik und Widerlegung dieses GOTT entehrenden Dogmas widmen möchte, will ich aber vorweg schon einmal feststellen, was durch diese Widerlegung nicht in Frage gestellt werden soll:

- I. Die reale Existenz der Hölle, als Ort der Strafe und Qual
- II. Die Integrität der göttlichen Verhältnismäßigkeit
- III. Die Integrität der göttlichen Gerechtigkeit
- IV. Das ewige Verlorensein, jener, die verloren gehen
- V. Das Vorhandensein einer Höchststrafe, die für eine begrenzte Gruppe von Geschöpfen sogar eine ewige Qual bedeuten wird

In Frage gestellt und letztlich auch widerlegt werden soll aber folgendes:

- I. Eine ewige und somit auch unaufhörliche Qual, die als allgemein gültiges Strafmaß für alle Verlorenen gelten soll

Da es zur Klärung dieses Sachverhalts dringend geboten ist, sich auch besonders mit dem (alleinig) inspirierten Grundtext der HEILIGEN SCHRIFT auseinanderzusetzen, müssen wir hierzu natürlich auch den verlässlichen Befund der dort verwendeten Sprachen mit einbeziehen. Zur Vereinfachung des Ganzen wird bei den Bezugnahmen zum Griechischen oder Hebräischen nur auf die Grundform der Wörter verwiesen und die dazugehörige Ordnungsnummer aus Strongs Dictionary mit aufgeführt. Das reicht meines Erachtens auch völlig aus, da der Kontext der jeweils behandelten Schriftstellen schon deutlich genug spricht.

Ist die Seele des Menschen nun ewig oder doch nur zeitlich?

Die Beantwortung dieser Frage ist schon mal von grundlegender Bedeutung. Ist die Seele des Menschen also bereits ewig, weil sie ja nach „dem Bilde“ des ewigen GOTTES geschaffen wurde (1. Mose 1,27)? Nun, wenn die Menschenseele mit ihrer Erschaffung bereits ewig wäre, dann wäre dies auch ein gewichtiges Indiz für die Annahme, dass GOTT eine solche ‚ewige Seele‘ nicht mehr so einfach auslöschen könnte. Aber ist dem wirklich so? Bereits ein Sachverhalt am Anfang der SCHRIFT widerspricht dieser Vermutung deutlichst.

Denn nach dem Ungehorsam von Eva und Adam gebot GOTT nun folgendes:

„Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was Gut und Böse ist; nun aber — dass er nur nicht (hebr. pen) seine Hand ausstrecke und auch [noch] vom Baum des Lebens nehme und esse und [dadurch] ewig (hebr. olam) lebe (hebr. chajai)! So schickte ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, damit er den Erdboden bearbeite, von dem er genommen war. Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des blitzenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.“ - 1. Mose 3,22-24

GOTT verhinderte also schon zu Beginn der ganzen Misere, dass der Mensch nach dem Sündenfall weiter vom Baum des Lebens essen konnte. Warum aber tat ER dies? Damit der Mensch in seinem gefallenem Zustand nicht ewig weiterleben müsse! So sagt es schließlich der vorliegende Text. Im Hebräischen stehen hier die Wörter „pen ... chajai olam“: pen (H6345) steht für ‚damit nicht‘, chajai (H2425) steht für das ‚Leben‘ und olam (H5769) für ‚ewig‘.

Lesen wir nun aber auch einmal das Gebot, das GOTT ja schon gegeben hatte, bevor es dann in der Folge von Eva und Adam übertreten wurde:

„Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben (hebr. mut)!“ - 1. Mose 2,17

Bei dem göttlichen Gebot und der zugehörigen Strafandrohung finden wir hier das hebräische Wort *mut* (H4191), welches ‚sterben‘ oder auch ‚umkommen‘ bedeutet. Aber im Gegensatz zur Textstelle, welche die Vertreibung aus dem Garten Eden beschreibt (siehe 1, Mose 3,22-24) finden wir hier kein zugehöriges *olam* (=ewig)! Somit kann der göttlichen Strafandrohung auch nicht so etwas wie „Wenn ihr davon esst, dann werdet ihr umkommen und ewiglich gequält werden!“ unterstellt werden.

In ähnlicher Weise lesen wir das z.B. auch in Hiob 33,16-18: **„da öffnet er das Ohr der Menschen und besiegelt seine Warnung an sie, um den Menschen von seinem Tun abzubringen und den Mann vor dem Hochmut zu bewahren, damit er seine Seele vom Verderben zurückhalte, und sein Leben davon, in den Wurfspieß zu rennen.“**

Das hebräische Wort das hier - wie auch an vielen weiteren Stellen - mit ‚Verderben‘ übersetzt wird, lautet *shachath* (H7845) und bedeutet soviel wie ‚Grube‘, ‚Verderben‘, ‚Zerstörung‘ oder ‚Verwesung‘. Die Seele des Menschen soll also laut der Stelle von Hiob 33,16-18 durch eine ‚besiegelte‘ Warnung vor dem Verderben abgehalten werden. Aber auch hier wird die Warnung erneut ohne einen Bezug zur Ewigkeit (hebr. *olam*) ausgesprochen!

Eine Bezugnahme zu einer ‚unaufhörlichen‘ oder ‚ewigen Qual‘ ist in den betrachteten Stellen also nicht vorhanden. Eine solche Bezugnahme wäre aber zwingend erforderlich, um eine Verurteilung zur Höchststrafe auch in einen legitimen Einklang mit der Strafandrohung zu bringen.

Vom schöpferischen Akt her mag die Seele des Menschen zwar schon auf die Ewigkeit hin angelegt sein, das wird nicht bestritten. Dass sie durch diesen Akt aber schon ewig und unzerstörbar wäre, ist eine durch die SCHRIFT nicht belegbare Annahme.

Was sagt GOTTES WORT zu dem Thema und was sagt es nicht?

Der HERR JESUS CHRISTUS hat weit mehr und eindrücklicher von der Hölle gesprochen, als seine Apostel und Propheten. Damit hat ER auch seine Warnung an die gesamte Menschheit besiegelt! Denn GOTT war es ja schon höchstselbst, der in dieser Sache bereits zu Zeiten Hiobs am Wirken war (siehe Hiob 33,16-18 resp. Hiob 33,14-33)!

In Matthäus 10,28 hören wir JESUS nun folgendes sagen: **„Und fürchtet euch nicht vor denen, die [nur] den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten (gr. *apokteino*) vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib verderben (gr. *apollymi*) kann in der Hölle (gr. *geenna*)!“**

JESUS spricht also davon, dass man vor allem GOTT fürchten sollte, da nur ER ist in der Lage ist auch die Seele eines Menschen zu töten (gr. *apokteino* G615 = vollends verwunden, töten, hinrichten, umbringen). Der Leib des Menschen kann zwar vom Menschen getötet werden (auch im Rahmen des Suizids), die Seele hingegen, kann nur von GOTT verdorben werden (gr. *apollymi* G622= zerstören, vernichten, ein Ende machen). Zum Verderben an einem Ort, der landläufig auch Hölle genannt wird (gr. *geenna* G1067).

Überraschenderweise spricht JESUS dann sogar auch noch davon, dass **„Wenn dir aber dein rechtes Auge ein Anstoß [zur Sünde] wird, so reiße es aus und wirf es von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorenght, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Wenn deine rechte Hand für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haeue sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorenght, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.“** - Matthäus 5,29-30

Von was bitte spricht JESUS CHRISTUS denn nun? JESUS ruft seine Zuhörer hier natürlich nicht wortwörtlich zur Amputation oder zur Verstümmelung auf, sondern weist durch diese sehr drastische Ansprache auf die schreckliche Konsequenz der Sünde hin. Und JESUS spricht hier bereits vom eigentlichen Kern der Sünde, welcher letztlich auch zum Gericht und zum Verderben (gr. *apollymi*) in der Hölle führt.

Was aber ist dieser Kern der Sünde (gr. *harmatia* = Zielverfehlung), den JESUS hier adressiert?

Nun, durch den Sündenfall war das Ziel der Erschaffung des Menschen erst einmal verfehlt: nämlich ein Leben in der herrlichen und fürsorglichen Gemeinschaft mit seinem SCHÖPFER. Stattdessen befindet sich der gefallene Mensch nun in Rebellion gegen seinen SCHÖPFER. Diese Rebellion drückt sich nun insbesondere auch durch Selbstherrschaft und selbstsüchtige Gier aus. Und die Werkzeuge des rebellierenden Menschen sind seine eigenen Glieder. Im Grunde macht JESUS hier also nur eine einfache Kostenrechnung auf: Es ist besser, dass nur ein Teil von euch verloren geht, als alles, was ihr habt und seid! Und warum? Weil eine Rebellion gegen GOTTES HERRSCHAFT absolut keine Chance auf Erfolg haben kann und am Tage des HERRN auch niedergeschlagen werden muss.

Denn: **„welcher König, der ausziehen will, um mit einem anderen König Krieg zu führen, setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Wenn aber nicht, so sendet er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen. So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat.“** - Lukas 14,31-33

Und „Wenn es dann für ihn einen Gesandten gibt, einen Mittler, einen aus Tausenden, der dem Menschen Seine Gerechtigkeit verkündigt, so wird Er sich über ihn erbarmen und sprechen: »Erlöse ihn, damit er nicht ins Verderben hinabfahre; ich habe ein Lösegeld gefunden!« - Hiob 33,23-24

Aus diesem Grund ist JESUS CHRISTUS auch die einzige Erlösung, die es für die Misere der gefallenen Menschheit gibt. Denn nur ER hat ein Lösegeld erwirkt, mit dem ER unsere Schuld bezahlen kann. **„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus,“** - 1. Timotheus 2,5-6.

Deshalb ist die größte Sünde (gr. *harmatia* = Zielverfehlung), die einen Menschen letztlich auch ins Verderben führt, **„die Sünde, dass sie IHM nicht vertrauten“** - Johannes 16,9

Denn **„es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden sollen!“** - Apostelgeschichte 4,12

Deshalb spricht JESUS CHRISTUS auch: **„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“** - Johannes 14,6

Alle anderen Wege führen ins Verderben und in die Hölle – ausnahmslos! Was aber hat es nun genau mit diesem Verlorensein, dem Verderben oder der Verdammnis in der Hölle auf sich?

Hören wir deshalb erneut auf den HERRN JESUS CHRISTUS:

„Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.“ - Matthäus 7,13-14

Hier spricht JESUS von zwei Pforten und zwei dazugehörigen Wegen. Der überwiegende Teil der Menschheit strebt also auf einem sehr breiten Weg dem Verderben entgegen. Aber nur wenige haben die enge Pforte bereits passiert (siehe Lukas 13,23-24) und sind deshalb nun auch auf dem schmalen Weg, der zum ewigen Leben führt!

„Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden alle Ärgernisse und [jene] die Gesetzlosigkeit verüben aus seinem Reich sammeln und werden sie in den Feuerofen werfen; dort wird das Heulen und das Zähneknirschen sein. ... So wird es am Ende der Weltzeit sein: Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feuerofen werfen. Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein.“ - Matthäus 13,41-42 + 49-50

Jetzt wird es, was den Bezug zur Hölle angeht, schon etwas konkreter. Denn der Ort des Verderbens wird hier nun als ein Feuerofen bezeichnet. Ein Feuerofen, wo das Heulen und Zähneknirschen (also die Qual) sein wird. Auf Basis der Wortetymologie in der Grundtextsprache, kann die Hölle (gr. *geenna*; hebr. *gehenna*) deshalb auch als Ort der Wehklage und des Wimmerns bezeichnet werden!

„Wenn aber deine Hand oder dein Fuß für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue sie ab und wirf sie von dir! Es ist besser für dich, dass du lahm oder verstümmelt in das Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und in das ewige Feuer geworfen wirst.“

Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so reiß es aus und wirf es von dir! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Leben eingehst, als dass du zwei Augen hast und in das höllische Feuer geworfen wirst.“ - Matthäus 18,8-9

Erneut wählt der HERR JESUS hier wieder einen sehr drastischen Vergleich. In Erweiterung zu Matthäus 5,29-30 wird hier nun auch noch der Fuß mit einbezogen. Aber auch zwei weitere wichtige Hinweise zur Hölle werden hier gegeben: nämlich mit den Ausdrücken „ewiges Feuer“ und „höllisches Feuer“. Will heißen: Die Hölle und das „ewige Feuer“ sind synonym zu verstehen.

„Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen?“ - Matthäus 23,33

Die in dieser Stelle angesprochenen Schriftgelehrten und Pharisäer muss JESUS nun in ihrer selbstgerechten und boshaften Religiosität bloßstellen! Denn die religiösen Systeme auf Basis von Geboten, die von Menschen erdacht wurden, können nicht retten! Anstatt ihr Leben endlich GOTT zu unterwerfen, versuchen diese religiösen Menschen noch immer ihr eigenes Rechtfertigungssystem aufzurichten. Der gefallene Mensch versucht also alles, ja, er wird sogar religiös und versucht sogar GOTT zu dienen, wenn er dadurch nur seine Eigenherrschaft nicht aufgeben muss. Im Rahmen einer rhetorischen Frage droht JESUS diesen Scheinheiligen nun aber ebenfalls mit dem Verderben in der Hölle!

„Und wenn deine Hand für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue sie ab! Es ist besser für dich, dass du als Krüppel in das Leben eingehst, als dass du beide Hände hast und in die Hölle fährst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Fuß für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so haue ihn ab! Es ist besser für dich, dass du lahm in das Leben eingehst, als dass du beide Füße hast und in die Hölle geworfen wirst, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so reiß es aus! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als dass du zwei Augen hast und in das höllische Feuer geworfen wirst, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“ - Markus 9,43-48

Ähnlich wie in Matthäus 18,8-9 finden wir auch hier diese sehr ernste Warnung, die ebenfalls im Kontext der Versuchung zur Sünde steht. Jetzt aber sogar mit separat aufgeführtem Bezug zu Hand, Fuß und Auge. Die Hand als Werkzeug, das das Böse tut, der Fuß als Werkzeug, das zum Bösen schreitet und das Auge, als Fenster der Seele, welche nach dem Bösen trachtet.

Darüber hinaus wird in dieser Textpassage nun aber auch ein ‚unsterblicher Wurm‘ und ein ‚nicht erlöschendes Feuer‘ beschrieben - beides in der Hölle . Die Eigenschaftszuweisungen, die wir an diesen Stellen finden, könnten auf den ersten Blick auch eine ‚Unaufhörlichkeit der Qual‘ nahelegen. Denn ein „nicht sterben“ und ein „nicht verlöschen“ könnte natürlich auf ein Fortbestehen ohne Ende hinweisen. Diese Eigenschaften beziehen sich sprachlich aber nicht auf die verlorenen Seelen in der Hölle, sondern auf die Unaufhörlichkeit von Feuer und Wurm. Auch wenn im griechischen hier das besitzanzeigende Fürwort *autos* (=ihr; G846) in Kombination mit dem Wurm vorliegt, kann dies dennoch nicht als Beweis für eine „allgemein gültige ewige Qual aller Verlorenen“ in der Hölle gewertet werden.

„Dann wird er auch denen zur Linken sagen: Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“ - Matthäus 25,41

Das Gericht zwischen „Schafen“ und „Böcken“ in Matthäus 25,31-41 endet für die Gruppe der „Böcke“ mit der Verurteilung zu einer Strafe im ewigen (gr. *aionios* G133) Feuer (gr. *pyr* G4442). Erneut erhalten wir hiermit einen vermeintlichen Hinweis auf die Unaufhörlichkeit der Strafdauer, welche sich hier auf die „Böcke“ beziehen könnte. Das sagt der Text allerdings nicht aus, sondern weist die Unaufhörlichkeit als Eigenschaft nur dem höllischen Feuer zu. In dieser Textstelle wird jetzt aber auch sehr deutlich, dass die Hölle primär für den Teufel und seine gleichsam mit ihm von GOTT abgefallenen Engeln bereitet wurde.

„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght (gr. *apollymi*), sondern ewiges Leben (gr. *zoe aionios*) hat.“ - Johannes 3,16

Das griechische Wort das hier für „verlorenght“ steht, haben wir bereits in Matthäus 10,28 kennengelernt. Es ist das Wort *apollymi* (G622), das auch mit ‚zerstören‘, ‚zunichte machen‘ oder ‚verderben‘ übersetzt werden kann. Im deutlichen Kontrast hierzu finden wir nun aber auch die griechischen Wörter *zoe* (G2222) *aionios* (G166), welche „ewiges Leben“ bedeuten. Von einem ‚ewigen Verderben‘ (gr. *apollymi aionios*) lesen wir an dieser Stelle aber nichts. Genauso wenig wie in Römer 6,23:

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod (gr. *thanatos* G2288); aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben (gr. *zoe aionios*) in Christus Jesus, unserem Herrn.“

So steht auch in dieser Textstelle das ‚ewige Leben‘ erneut im deutlichen Kontrast zu dem Wort Tod (gr. *thanatos* G2288), welches hier aber keine Eigenschaftszuweisung als ‚ewig‘ erhält.

Und selbst wenn *apollymi* (=Verderben; G622) in Kombination mit *aionios* (=ewig; G166) stehen würde, dann würde dies immer noch kein ausreichender Beweis für eine ewige Qual in der Hölle sein. Denn das Wort *apollymi* beschreibt keine Qual oder Folter als solche, sondern nur das Verderben in einem allgemeinen Sinne. Genauso wenig wie auch das Wort *olethros* (G3639), das in folgender Stelle sogar in einem direkten Zusammenhang mit dem Adjektiv *aionios* (=ewig) steht:

„Diese werden Strafe (gr. *dike* = gerechte Strafe, Verurteilung; G1349) erleiden (gr. *tino* = als Vergeltung empfangen), ewiges (gr. *aionios* = ewiges; G166) Verderben (gr. *olethros* = Verderben, Vertilgung, Zerstörung, Verderben; G3639), vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft“ - 2. Thessalonicher 1,9

Die spezifischen Wörter, die im griechischen für ‚Qual‘ bzw. ‚quälen‘ stehen, heißen *basanos* (G931), *basanizo* (G928) und *basanismos* (G929). Diese finden wir natürlich auch im Neuen Testament, jedoch nur an wenigen Stellen. An noch weniger Stellen stehen diese Wörter dann aber auch noch in einem direkten Zusammenhang mit der Ewigkeit. Dazu aber mehr im nächsten Kapitel.

„Und sie werden in die ewige (gr. *aionios*) Pein (gr. *kolasis*) gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben (gr. *zoe aionios*).“ - Matthäus 25,46 (in der Elberfelder Übersetzung)

Vielleicht haben wir hier sogar die schwierigste Stelle im Neuen Testament - zumindest wenn man der Elberfelder Übersetzung folgt. Denn diese Übersetzung lässt nun vermuten, dass wir endlich auch eine Stelle gefunden hätten, die sogar eine „ewige Pein“ im Kontrast zum „ewigen Leben“ aufweist. Im Grundtext steht hier aber nur „*kolasis aionios*“, was so viel wie ‚ewige Bestrafung‘ bedeutet. Das Wort *kolasis* (G2851) selbst (und dort ohne das vorangestellte *aionios*) taucht auch

nur ein weiteres Mal im Neuen Testament auf, und zwar hier: **„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe (gr. *kolasis*) zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe.“** (1. Joh. 4,18).

Das griechische Wort *kolasis* (G2851) bedeutet jedoch nicht ‚Qual‘ oder ‚Pein‘, sondern ‚Bestrafung‘ in einem allgemeinen Sinne. Das griechische Wort *kolasis* wiederum ist vom griechischen Wort *kolazo* (G2849) abgeleitet. *Kolazo* kann aber ebenfalls nicht mit quälen, foltern, schlagen oder peinigen übersetzt werden. Wir finden es z.B. noch in diesen Stellen:

„so weiß der Herr die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber zur Bestrafung (gr. *kolazo*) aufzubewahren für den Tag des Gerichts.“ - 2. Petrus 2,9

„Sie aber drohten ihnen noch weiter und ließen sie frei, weil sie wegen des Volkes keinen Weg fanden, sie zu bestrafen (gr. *kolazo*); denn alle priesen Gott über dem, was geschehen war.“ - Apostelgeschichte 4,21

Deshalb ist die Elberfelder Übersetzung der griechischen Wörter *kolasis aionios* in Mt. 25,46 mit „ewige Pein“ nicht nur unzutreffend, sondern nach näherer Untersuchung sogar völlig falsch und irreführend. Hier war wohl nur der Wunsch - nach der Harmonisierung des übersetzten Textes mit dem Dogma „von einer ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“ - der Vater des Gedankens.

Eine sehr ähnliche Stelle zu Matthäus 25,46 finden wir in Daniel 12,2: **„Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen; die einen zum ewigen (hebr. *olam* H5769) Leben (hebr. *chai* H2416), die anderen zur ewigen (hebr. *olam* H5769) Schmach (hebr. *cherpa* H2781) und Schande (hebr. *deraon* H1860).“**

Die Genfer Studienbibel (deutsche Ausgabe 1999, Hänssler-Verlag, AT in der Schlachter Übersetzung von 1951) weist dort in ihrer Randnotiz dem Wort ‚Schande‘ nun folgende Bedeutung zu: „Wörtl. Qual; Abscheu“. Haben wir also jetzt eine Textstelle gefunden, die von einer ‚ewigen Qual‘ spricht? Nein, denn diese Randnotiz ist ebenfalls unzutreffend, falsch und völlig irreführend. Denn das hebräische Wort *deraon* (H1860) kann ebenfalls nie mit ‚Qual‘ übersetzt werden. Bedeutet dieses Wort doch nur soviel wie ‚Verachtung‘ oder ‚Abscheu‘ - in keinem Fall aber ‚Qual‘, ‚quälen‘ oder ‚Pein‘. Und selbst die Wortwurzel von *deraon* bedeutet nur soviel wie ‚zurückweisen‘. Also ist auch hier ein unzulässiger Harmonisierungsversuch des falschen Dogmas mit der eigentlichen Grundtextbedeutung von GOTTES WORT zu beklagen.

Ein Schriftstudium zum Thema Hölle wäre aber gewiss nicht ausreichend, wenn wir hierzu nicht auch die womöglich sogar wichtigste Stelle im Alten Testament betrachten würden. Interessanterweise ist diese Stelle dann auch noch die einzige weitere Stelle neben Daniel 12,2, in der das hebräische Wort *deraon* (H1860) vorkommt. Wir finden diese in den letzten drei Versen im Buch des Propheten Jesaja.

„Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor meinem Angesicht bleiben werden, spricht der HERR, so soll auch euer Same und euer Name bestehen bleiben. Und es wird geschehen, dass an jedem Neumond und an jedem Sabbat alles Fleisch sich efinden wird, um vor mir anzubeten, spricht der HERR. Und man wird hinausgehen und die Leichname der Leute anschauen, die von mir abgefallen sind; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen; und sie werden ein Abscheu (hebr. *deraon* H1860) sein für alles Fleisch.“ - Jesaja 66,22-24

Diese Schriftstelle ist nun wirklich nicht einfach zu verstehen. Das gebe ich gerne zu. Denn von welchem genauen Zeitpunkt der Prophet Jesaja hier spricht, ist auf den ersten Blick nicht leicht festzustellen. Ist die Beschreibung der in den Versen 23+24 aufgeführten Begebenheit noch innerhalb des 1000 jährigen Reiches (also vor Kapitel 21 der Offenbarung), oder ist es bereits ein Blick auf das neue Jerusalem in der neuen Schöpfung (ab Kapitel 21 der Offenbarung)? Was wir aber auf jeden Fall erkennen müssen, ist die Deckungsgleichheit der Aussagen betreffs des ‚Feuers‘ und des ‚Wurmes‘ zu Markus 9,44+46+48.

Die Offenbarung, die in Jesaja 66,23-24 gegeben wird, möchte ich nun folgendermaßen deuten:

In Jerusalem (*siehe Jesaja 66,20*) werden sich zukünftig an Neumonden und Sabbaten alle Menschen (*aus Fleisch und Blut*) zur Anbetung GOTTES einfinden. Die Anbeter werden bei dieser Gelegenheit auch aus Jerusalem hinausgehen, um sich die brennenden Leichname der Feinde GOTTES anzuschauen. Sehr wahrscheinlich gehen sie dazu in das Tal Hinnom außerhalb von Jerusalem. Denn von dem Hinnomtal stammt ja auch das hebräische Wort *gehenna* (=Hölle). Der Vorgang, des Hingehens und Anschauens, soll offensichtlich der ‚Abscheu des Fleisches‘ dienen. Vers 24 spricht dann von Leichnamen, die augenscheinlich nur sehr langsam verbrennen. Wie sonst könnten diese denn über all die vielen Neumonde und Sabbate hinweg als Anschauungsobjekt dienen? Ein abschreckendes Beispiel sollen diese Leichname also geben. Gleich eines von GOTT hierzu bestimmten und auf wundersame Weise erhaltenen Denkmals. Wenn aber all dies, genau so wie es der Text uns sagt, der Abschreckung dienen soll (*„als Abscheu für alles Fleisch“*), dann ist dies bereits ein sehr gewichtiger Hinweis darauf, wo Jesaja 66,23-24 zeitlich einzuordnen ist. Nämlich innerhalb des 1000 jähriges Reiches und nicht in der neuen Schöpfung! Auf die Seelenqual der Gottlosen wird in Jesaja 66,23-24 aber nicht eingegangen. Nur auf das Verderben ihrer Leichname wird hier Bezug genommen. Das Endziel des Glaubens aber ist, wie wir ja wissen, nicht die Errettung des Leibes, sondern die Errettung der Seele (*siehe 1. Petrus 1,9*).

Über das Gericht, die Seele und die Ewigkeit können wir im Buch Jesaja aber auch noch etwas sehr erstaunliches lesen:

„Denn ich will nicht ewig rechten und nicht ohne Ende zornig sein; denn ihr Geist würde vor mir verschmachten und die Seelen, die ich gemacht habe.“ - Jesaja 57,16

„Keinen Frieden [aber], spricht mein Gott, gibt es für die Gottlosen!“ - * Jesaja 57,21

Hier erfahren wir nun, dass es offensichtlich nicht zu GOTTES eigentlicher Natur gehört, ‚ewig zu rechten‘ oder ‚unaufhörlich zu zürnen‘. Denn ER weiß doch ganz genau um die Beschaffenheit seiner eigenen Geschöpfe. Keine Gefallen hat ER also am ‚verschmachten‘ von Geist und Seele, die ER gemacht hat. Aber auch die Irrlehre von einer Allversöhnung hat hier keinen Bestand, wenn man das WORT GOTTES nur für sich selbst stehen lässt. Denn dem Gottlosen wird, wie man auch an vielen weiteren Stellen nachlesen kann, kein Frieden verheißen!

Zwischenfazit:

JESUS bestätigt nicht nur die reale Existenz der Hölle, er warnt die Menschen sogar eindringlichst davor! ER beschreibt die Hölle als einen Ort der Qual, in welche Menschen aufgrund ihrer Sünde und des göttlichen Urteils gesendet werden. Aus den Aussagen des HERRN JESUS CHRISTUS, seiner Propheten und seiner Apostel kann aber keine allgemeingültige Warnung vor einer

„unendlichen Höllenqual für alle Verlorenen“ abgeleitet werden. Wie wir gleich sehen werden, gibt es zu dieser Feststellung aber auch eine erschreckende Ausnahme!

Die Ausnahme!

Den aufschlussreichsten Einblick dieser Untersuchung erhalten wir nun in der Offenbarung des Johannes. Denn dort lesen wir in Kapitel 14 folgendes:

„Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk. Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat! Und ein anderer Engel folgte ihm, der sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die große Stadt, weil sie mit dem Glutwein ihrer Unzucht alle Völker getränkt hat! Und ein dritter Engel folgte ihnen, der sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand annimmt, so wird auch er von dem Glutwein Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Kelch seines Zornes, und er wird mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Qual (gr. *basanismos* G929) steigt auf von Ewigkeit (gr. *aion* = Zeit, Zeitalter) zu Ewigkeit (gr. *aion* = Zeit, Zeitalter); und die das Tier und sein Bild anbeten, haben keine Ruhe Tag und Nacht, und wer das Malzeichen (gr. *charagma* G5480) seines Namens annimmt.“ - Offenbarung 14,6-11

Hier und erst hier, erhalten wir nun einen gültigen Hinweis auf eine „ewige Qual“!

Zur Stunde des Gerichts, also am Tag des HERRN, werden deshalb gleich drei Engel von GOTT um den ganzen Erdkreis ausgesandt, um jedem noch lebenden Menschen in seiner eigenen Sprache folgende drei Botschaften zu verkünden:

1. Die Verkündigung des Evangeliums in Kurzform
2. Die Nachricht vom Untergang Babylons (als Bild von der Eigenherrschaft und Rebellion der gefallenen Menschheit)
3. Eine dringliche Warnung vor der Höchststrafe, welche die Annahme des Malzeichens, sowie die Anbetung des Tieres bzw. seines Bildes nach sich ziehen wird

Nur an dieser Stelle, also durch die Warnung des dritten Engels, finden wir nun alle Attribute vereint, die eine „unendliche Höllenqual“ auch tatsächlich sprachlich begründen können. Allerdings nur für eine definierte und begrenzte Gruppe von verlorenen Menschen. Aus diesem Grund warnt GOTT alle zu dieser Zeit noch lebenden Menschen durch einen eigens hierfür beauftragten Engel. Die Sache wird nun sogar so ernst, dass eine Stimme aus dem Himmel zusätzlich noch folgendes ergänzt: **„Schreibe: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an (gr. *aparti*)!“** Offenbarung 14,13

Glücklich sind die Toten, welche ab diesem Zeitpunkt im Herrn sterben werden, denn ‚von nun an‘ (gr. *aparti* G534) kann auch die Höchststrafe für Menschen in Anwendung gebracht werden. Dann, wenn sie das Malzeichen des Antichristen an Hand oder Stirn annehmen und den Antichristen und sein Bild anbeten. Eine Verurteilung zur Höchststrafe kann also ‚von nun an‘ auch in einen legitimen Einklang mit der nunmehr gegebenen Strafandrohung stehen.

Warum GOTT bei diesen Menschen ‚von nun an‘ zur Höchststrafe greift, mag auf den ersten Blick immer noch viele befremden. Ich deute dies aber so, dass die ‚Annahme des Malzeichens‘ und die ‚Anbetung des Antichristen und seines Bildes‘ von weitaus größerer Tragweite sind, als dies allgemein angenommen wird. Denn die Annahme des Malzeichens kann auch als eine Art der Versiegelung aufgefasst werden. Eine Art Versiegelung, wie wir diese ja auch von den Gotteskindern her kennen. Denn echte Christen sind **„versiegelt (gr. *sphragizo* G4972) worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung ... auf den Tag der Erlösung ... der da ist das Unterpfand unseres Erbes!“** (Epheser 1,13; 4,30; 1,14).

Die Menschen, die das Malzeichen des Antichristen an Hand oder Stirn annehmen, werden zwar nicht wortwörtlich mit etwas versiegelt, stattdessen aber quasi gebrandmarkt. Denn das griechische Wort *charagma* (G5480), das im deutschen meist mit ‚Malzeichen‘ wiedergegeben wird, bedeutet so viel wie Brandmarke, Stempel oder Gravur. Unbestritten weisen aber beide Arten, nämlich Versiegelung oder Brandmarken, eine besiegelte Beziehung zu GOTT oder eine besiegelte Beziehung zum Antichristen aus. Und auch die Annahme des Malzeichens des Antichristen geschieht nur auf Grundlage einer bewussten Zustimmung (o.a. Annahme, Weihe, Unterwerfung) durch den künftigen Träger. Einer Zustimmung also, die über eine bloße Anerkennung weit hinausgeht. Denn der Träger bekennt sich durch die ‚Annahme des Malzeichens‘ zum Antichristen als seinem neuen Herrn, den er auch als Gott anbetet. Ein solcher Mensch besiegelt durch die Annahme also sein Schicksal. Ein Schicksal, das er nun mit seinem neuen Herrn teilen muss.

Die Offenbarung des Johannes enthüllt uns aber noch mehr:

„Und das Tier (= der Antichrist) wurde ergriffen und mit diesem der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm tat, durch welche er die verführte, die das Malzeichen des Tieres annahmen, und die sein Bild anbeteten; die beiden wurden lebendig in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.“ - Offenbarung 19,20

„Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo das Tier ist und der falsche Prophet, und sie werden gequält (gr. *basanizo* G928) werden Tag und Nacht, von Ewigkeit (gr. *aion* = Zeit, Zeitalter) zu Ewigkeit (gr. *aion* = Zeit, Zeitalter).“ - * Offenbarung 20,10

Diese beiden Verse, die in einem direkten Zusammenhang stehen, sprechen ebenfalls von einer ‚unendlichen Höllenqual‘ für folgenden Personenkreis:

- * den Satan (=der Teufel)
- * den Antichristen (=das Tier)
- * den falschen Prophet
- * [die abgefallenen Engel / Dämonen]

Obwohl die abgefallenen Engel (=Dämonen) in Offb. 19,20 und 20,10 nicht explizit mit aufgeführt sind, so ist natürlich davon auszugehen, dass ihnen ebenfalls die Höchststrafe zuteil wird - gleich ihrem Anführer! Denn wie wir ja bereits gelesen haben, wurde das ewige Feuer (=die Hölle) ja zu aller erst für den Teufel und seine mit ihm abgefallenen Engel bereitet (Mt. 25,41)!

Alle aber, die das Malzeichen des Antichristen annehmen, und ihn und sein Bild anbeten, werden gemäß Offenbarung 14,6-11 nun ebenfalls zur Höchststrafe verurteilt! Denn sie haben sich durch die Annahme der ‚Brandmarke‘ (des Malzeichens) ihres neuen Herrn und Gottes auch bewusst an

dessen ewiges Schicksal gebunden. Und da sie diesbezüglich durch GOTT auch nochmals explizit davor gewarnt wurden, können sie auch keine Entschuldigung mehr vorbringen.

Und welches Strafmaß wird den Verlorenen zuteil, die nicht zur Höchststrafe verurteilt wurden?

„... Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“ - Matthäus 25,41

„Und ich sah die Toten, Kleine und Große, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod. Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.“ - Offenbarung 20,12-15

Da wir bereits festgestellt haben, dass ‚der Feuersee‘ ewig ist – wegen der ewigen Strafe, der unter Offb. 14,9-11, Offb. 19,20 + Offb. 20,10 + Mt. 25,41¹ genannten Personengruppe – so erlaubt uns dies jedoch **nicht**, auch all jene zur Strafe einer „ewigen Höllenqual“ zu verdammen, welche ebenso in den Feuersee geworfen werden müssen. Denn das wäre ein unzulässiger Umkehrschluss.

An dieser Stelle möchte ich auch nochmals in Erinnerung bringen, dass ein legitimes Strafmaß die diesbezügliche Strafandrohung nicht übersteigen darf. Und wenn wir in der SCHRIFT auch keine Hinweise darauf finden, wie Satan, die gefallenen Engel, der Antichrist und der ‚falsche Prophet‘ vor der Übertretung und der Höchststrafe gewarnt wurden, so wissen wir aber aus Offenbarung 14,9-11, dass die Menschen zur Zeit des Gerichts nochmals explizit vor dieser Höchststrafe gewarnt werden.

Also erwartet alle anderen, welche nicht zur Höchststrafe verurteilt werden, zwar ein ähnliches Schicksal in der Hölle, aber nicht das gleiche. Ja, auch sie werden in den ewigen Feuersee geworfen, aber sie werden nicht ewig dort sein. Denn wir dürfen zurecht davon ausgehen, dass der HERR JESUS CHRISTUS ein gerechtes und verhältnismäßiges Urteil sprechen wird. Nämlich basierend auf den individuellen Werken, auf derer die Gottlosen zu richten sind. Die absolute Höchststrafe und der von dieser Höchststrafe betroffene Personenkreis, haben wir ja schon betrachtet. Von welchem Strafmaß können wir also bei den übrigen Verlorenen ausgehen?

Richtig: nicht mehr von der Höchststrafe! Denn der Feuersee ist nur deswegen ewig, weil es eine begrenzte Gruppe von Personen gibt, die dort auch eine ewige Strafe verbüßen müssen. Alle anderen müssen dort nur so lange verbleiben, bis sie vollständig und vollends aufgezehrt bzw. vernichtet sein werden. Wie lange das individuell dauert, hängt natürlich vom individuellen Strafmaß ab.

Was aber soll dieses Vernichten, das z.B. durch die griechischen Wörter *apollymi* (G622) und

¹ Die Einbezug von Mt. 25,41 in dieser Aufzählung soll nur verdeutlichen, dass das ewige Feuer (=die Hölle) primär dem Teufel und somit auch den abgefallenen Engeln bereitet wurde. Dass den ‚Böcken‘, die hier ins ewige Feuer gesandt werden, gleichsam einen ewige Qual verheißen wäre, kann davon aber nicht gültig abgeleitet werden.

olethros (G3639) ausgedrückt wird und mit ‚zerstören‘, ‚zunichte machen‘ oder ‚verderben‘ übersetzt werden kann, bedeuten?

„Wenn jemand das Gesetz Moses verwirft, muss er ohne Erbarmen sterben auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin; wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird derjenige schuldig erachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Denn wir kennen ja den, der sagt: »Die Rache ist mein; ich will vergelten!, spricht der Herr«, und weiter: »Der Herr wird sein Volk richten« Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“ - Hebr. 10,28-31

„Denn unser Gott ist ein verzehrendes (gr. *katalisko*) Feuer.“ - Hebr. 12,29

GOTT der HERR wird hier, wie auch in vielen weiteren Stellen der SCHRIFT als ein „verzehrendes Feuer“ (gr. *katalisko* oder hebr. *akal*) vorgestellt. Ein „verzehrendes Feuer“, das richtet und Vergeltung übt. Während das hebräische *akal* (H398) in den Textstellen des Alten Testaments bereits mit „verzehren“, „essen“ oder „aufzehren“ übersetzt werden kann, so weist das griechische Wort *katalisko* (G2654) in Hebr. 12,29 bereits ein „vollends völlig aufzehrendes“ auf. Genauso wie wir das ja auch vom herkömmlichen Feuer schon kennen. Denn nachdem das brennbare Material vom Feuer verzehrt wurde, also quasi in Rauch aufging, bleibt am Ende nur noch die Asche zurück. Und selbst die Asche kann durch eine sehr große und anhaltende Hitze letztlich auch noch in Rauch aufgehen.

Die Hölle darf deshalb auch als Ort der Vernichtung durch ein völlig verzehrendes Feuer aufgefasst werden, und zwar für alle, die nicht zur Höchststrafe verurteilt werden. Wie lange das Verzehren für jene letztlich andauern wird, darüber gibt uns die SCHRIFT keine Auskunft. Aber das ist auch nicht der Punkt. Der Punkt ist, dass die Strafdauer für die Übrigen nicht ewig, aber ihren boshaften Werken verhältnismäßig angemessen sein wird.

Eine ernste Warnung!

Wer nun denkt, dass eine begrenzte Höllenqual eine kalkulierbare Option wäre, irrt sich gewaltig. Denn der Befund all der Textstellen, die wir bereits betrachtet haben, ist im Grunde genommen schon markerschütternd genug. Denn wer schon einmal unter sehr starken Schmerzen gelitten hat, der weiß ganz genau, dass einem eine Stunde unter solcher Pein schon wie eine halbe Ewigkeit vorkommen kann.

Und wenn GOTT schon keinen Gefallen am Tod der Gottlosen hat (Hesekiel 18,23; 33,11), so hat er gewiss auch keinen Gefallen am zweiten Tod der Gottlosen im Feuersee. Damit dem Menschen ein solches, selbst nur zeitlich begrenztes Schicksal, erspart bleibt, hat GOTT bereits den Höchstpreis bezahlt. ER selbst hat SEINEN eigenen Sohn JESUS CHRISTUS – also GOTT in Menschengestalt - in diese Welt gesandt, damit ER den Preis für unsere Schuld zahlte. Aber **„wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird derjenige für schuldig erachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?“ - Hebräer 10,29.**

Die Widerlegung des Dogmas „von einer ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“, führt also keineswegs dazu, dass man am Ende weniger Furcht vor der Hölle haben müsste. Denn das wäre nur eine höchst tragische Fehlkalkulation!

Verloren gehen – was ist damit gemeint?

Das griechische Wort *apollymi* (G622) haben wir ja schon mehrfach betrachtet. So z.B. auch in Johannes 3,16:

„Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght (gr. *apollymi*), sondern ewiges Leben (gr. *zoe aionios*) hat.“

Wie wir bereits gehen haben, bedeutet dieses Wort nicht ‚Qual‘, ‚Pein‘ oder ‚Folter‘, sondern ‚zerstören‘, ‚vernichten‘ oder ‚ein Ende machen‘.

Apollymi kann man aber auch genauso mit ‚verloren gehen‘ übersetzen. Wie z.B. hier:

„Oder welche Frau, die zehn Drachmen hat, zündet nicht, wenn sie eine Drachme verliert (gr. *apollymi*), ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie sie findet?“ - Lukas 15,8

So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass **„der Sohn des Menschen gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren (gr. *apollymi*) ist.“** - Lukas 19,10

Was uns gerade an dieser Stelle erstaunen sollte, ist die Tatsache, dass JESUS für eine Menschheit kam, die sich ja schon im Zustand der Verlorenheit (o.a. des Verderbens) befand. Und wenn etwas verloren gegangen ist (o. gehen wird), kann es in der Folge auch seinem eigentlichen Daseinszweck (o.a. Lebenszweck) nicht mehr entsprechen.

Denn als GOTT den Menschen erschuf, war dies alles andere als ziellos oder gewöhnlich. Würde der Mensch doch sogar „nach dem Bilde“ GOTTES geschaffen. Nicht GOTT gleich, aber bis zu einem gewissen Maße sehr ähnlich. Das Ziel, das GOTT damit verfolgte war, dass der Mensch in einer herrlichen und fürsorglichen Gemeinschaft mit seinem SCHÖPFER leben konnte. Durch den Sündenfall des Menschen kam es nun aber zur Trennung von seinem SCHÖPFER und damit auch zur Zielverfehlung (gr. *harmatia*) seiner Erschaffung. Denn der Mensch hatte nun seinen Daseinszweck - da jetzt von GOTT getrennt - verfehlt.

Wo wir in der Bibel das Wort ‚Sünde‘ lesen, steht in den Grundtextsprachen ein Wort, das eigentlich mit Zielverfehlung übersetzt werden müsste. Im griechischen ist dies das Wort *harmatia* (G266) und im hebräischen ein Wort, das in der Regel von der Wortwurzel *chata* (H2398) abgeleitet wurde. Sünde heißt demnach also zu aller erst einmal: Zielverfehlung.

Jeder Mensch ist von seiner Anlage her absolut einmalig. Ein einzigartiges Individuum, das es so noch nie gegeben hat und auch kein weiteres Mal mehr geben wird. Selbst eineiige Zwillinge sind unterschiedlich. Denn mit der Erschaffung eines jeden einzelnen Menschen hatte GOTT auch eine wunderbare und einzigartige Idee. Man könnte hier anstatt ‚Idee‘ auch das Wort ‚Absicht‘ oder ‚Konstruktion‘ einsetzen.

Die individuelle und einzigartige Konstruktion eines jeden Menschen hatte also ein wunderbares Ziel. Als aber der Mensch durch den Betrug Satans (der Schlange) so sein wollte wie GOTT selbst, hat er das Ziel seiner Erschaffung verfehlt. Denn selbst zu einem Gott zu werden, das war für den Menschen konstruktionsbedingt völlig ausgeschlossen! Getrennt von GOTT musste er nun ein

Leben in der Herrschaftssphäre Satans und in den kümmerlichen Möglichkeiten seiner rebellischen Eigenherrschaft führen.

Der Mensch war also auf dem Weg ins Verderben, den Tod bereits deutlich vor Augen.

Nur durch das stellvertretende Opfer JESU CHRISTI am Kreuz von Golgatha, konnte die Schuld für diese grundlegende Zielverfehlung getilgt werden. Nur durch das Opfer JESU konnte GOTT der gefallenen Menschheit einen Weg zur Erlösung und zur Versöhnung mit ihrem eigentlichen Daseinszweck ermöglichen. Deshalb ruft GOTT die gefallene Menschheit nun zu Buße und Bekehrung auf. Das können wir z.B. auch ganz deutlich in der Berufung des Apostel Paulus zum Verkündiger des Evangeliums erkennen:

„Als ich dabei mit Vollmacht und Erlaubnis von den obersten Priestern auch nach Damaskus reiste, da sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, vom Himmel her ein Licht, heller als der Glanz der Sonne, das mich und meine Reisegefährten umleuchtete. Als wir aber alle zur Erde fielen, hörte ich eine Stimme zu mir reden und in hebräischer Sprache sagen: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich? Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen! Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst! Aber steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen zu bestimmen für das, was du gesehen hast und für das, worin ich mich dir noch offenbaren werde; und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans [zurück] zur Herrschaft Gottes, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind! Daher, König Agrippa, bin ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam gewesen, sondern ich verkündigte zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen Gebiet von Judäa und auch den Heiden, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind.“ - * Apostelgeschichte 26,13-20

Buße tun heißt in diesem Zusammenhang, dass man sich die eigene Schuld und Verlorenheit vor GOTT eingesteht (also nicht mehr leugnet) und durch der Buße würdige Werke (vorrangig durch die Bekehrung selbst) seine Rebellion gegen GOTT aufgibt, sich von der Herrschaft Satans lossagt, und auch von seinem eigenen Herrschaftsanspruch abdankt – sich also bekehrt zurück unter die alleinige Herrschaft GOTTES. Zurück zu GOTT, der nicht nur fähig, sondern auch willens ist, eine solch verlorene Seele zu erretten. Und noch viel mehr: GOTT will solche Sünder, die sich zu echter Buße rufen lassen, sogar an Kindes statt annehmen. Dies geschieht in der neuen Geburt (wörtl. ‚Geburt von oben‘):

„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ - Johannes 1,10-13

Was wir in dieser bekannten Stelle aus dem Johannesevangelium lesen, spricht von nichts anderem, als dem, was wir bereits in Apostelgeschichte 26,13-20 gelesen haben. Nur denen ist das Anrecht „Kind GOTTES zu werden“ verheißen, welche JESUS CHRISTUS, den eingeborenen SOHN GOTTES, auch wirklich als HERRN und Eigentümer in ihrem Leben aufnehmen. Weil man JESUS HERR sein lässt (IHN also als solchen aufnimmt), kann ER auch unser Retter sein!

„Wer [sein Leben] dem Sohn [an]vertraut (gr. *pisteuo* G4100), der hat ewiges Leben (gr. *zoe aionios*); wer sich aber dem Sohn nicht unterwerfen will (gr. *apeitheo* G544), der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ - * Johannes 3,36

Wer sein Leben CHRISTUS aber nicht unterwerfen will, wird auch nicht zum ewigen Leben gelangen. Der Zorn GOTTES wird auf ihm bleiben (denn er ist ja immer noch verloren) und strebt deshalb auch ungebremst dem ewigen Verderben, der ewigen Verlorenheit entgegen.

Denn „... so gewiss es den Menschen bestimmt ist, [nur] einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ – Hebräer 9,27

Das Wunderbare, dass sich GOTT bei seiner Erschaffung gedacht hat, wird deshalb auch auf ewig verloren sein.

Wehe dem, der das Gnadenangebot GOTTES in seinem Sohn JESUS CHRISTUS schmätzt oder verächtlich macht. Denn selbst eine „nur“ zeitliche Qual in der Hölle ist nicht weniger als markerschütternd. Mal abgesehen vom ewigen Verlust der einzigartigen und individuellen Schöpfungsabsicht, die in jedem Menschen steckt.

Hören wir deshalb nun auch einmal einen Zeugen:

„Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer namens Lazarus, der lag vor dessen Tür voller Geschwüre und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die vom Tisch des Reichen fielen; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt. Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, sodass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest — denn ich habe fünf Brüder —, dass er sie warnt, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen! Abraham spricht zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; auf diese sollen sie hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun! Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstände!“ - Lukas 16,19-31

Diese Stelle aus Lukas 16 ordnen zwar viele direkt in die Kategorie der Gleichnisse ein, übersehen dabei aber die Tatsache, dass in keinem anderen Gleichnis je auch nur ein Personennamen genannt wurde. Entweder haben wir es hier mit einem völlig außergewöhnlichen Gleichnis zu tun, oder aber es ist keines. Denn JESUS benennt hier eine Person mit Namen: Lazarus. Legen wir diesen Text, aufgrund dieser Besonderheit jedoch als eine besondere Offenbarung JESU (betreffs gegenwärtig für uns noch nicht sichtbarer Sphären) aus, so dürfen wir folgendes feststellen:

Wenngleich hier nicht von der Hölle (gr. *geenna* G1067), sondern nur vom Totenreich (gr. *hades* G86) berichtet wird, so sehen wir aber auch hier schon die Eigenschaften der Qual, der Flammen und der Schmerzen. Das Totenreich (gr. *hades*) ist der vorübergehende Aufenthaltsort der ungläubig Verstorbenen - bis zum Tag ihrer Auferstehung zum Gericht. Der reiche Mann, der im Gegensatz zum armen Lazarus hier nur anonymisiert vorgestellt wird, leidet im Hades bereits eine „Höllqual“. Der reiche Mann ist bei vollem Bewusstsein und kann sogar Empathie für seine „noch lebenden“ Geschwister empfinden. Wie sehr möchte er sie doch vor diesem schrecklichen Ort gewarnt wissen - einem Ort, den er nun erfährt. Eine diesbezügliche Bitte wird ihm aber verwehrt. Stattdessen wird er auf Mose und die Propheten verwiesen. Mose steht hier für das Gesetz, das den Sünder überführen soll und die Propheten stehen für die Zuverlässigkeitsbeweise GOTTES, welche durch die absolut präzise Erfüllung der Voraussagen bereits bestätigt wurden.

„Bedenkt das und erweist euch als Männer und nehmt es euch zu Herzen, ihr Übertreter! Gedenkt an das Frühere von der Urzeit her, dass Ich Gott bin und keiner sonst; ein Gott, dem keiner zu vergleichen ist. [Denn] ich verkündige von Anfang an das Ende (i.R.d. Prophetie), und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen.“ - Jesaja 46,8-10

Und wer sich durch all dies nicht warnen lassen will, der wird sich auch durch ein Wunder nicht überzeugen lassen.

Resümee

Das traditionelle Dogma von einer „ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“ kann durch den Befund der sprachlichen Untersuchung des biblischen Grundtextes nicht gestützt werden.

So basiert das Dogma von einer „ewigen Höllenqual für alle Verlorenen“ offensichtlich nur auf einer unzureichenden Differenzierung unterschiedlicher Wörter des Grundtextes. Unterschiedliche Wörter, bei denen eine Gleichsetzung oder Harmonisierung der Bedeutung nicht zulässig ist. Denn die Bedeutung von ‚Qual‘ (gr. *basanos* G931) kann nie mit der Bedeutung von ‚Verderben‘, ‚Vernichten‘ oder ‚Verlorengehen‘ (gr. *apollymi* G622) gleichgesetzt werden. Weisen diese Wörter doch bereits einen signifikanten Unterschied in ihrer Bedeutung auf.

So kann zwar etwas auf „ewig verloren sein“, ohne dass es gleichzeitig auch noch „ewig gequält“ werden müsste. Etwas kann dem „ewigen Verderben“ anheimfallen, ganz einfach, weil es vernichtet wurde oder erst vernichtet wird. Das Adjektiv ‚ewig‘ sagt in diesem Zusammenhang dann auch nicht aus, dass etwas per se „ohne Ende“ vernichtet werden müsste, sondern nur, dass die Vernichtung eine ewige andauernde Konsequenz haben wird. Sprich: Es ging etwas verloren, weil etwas vernichtet wurde und hat deshalb in der „ewigen“ Zukunft auch keine Bedeutung mehr.

Dementsprechend darf auch nur dann von einer ‚ewigen Qual‘ gesprochen werden, wenn der sprachliche Befund im Grundtext eine solche auch explizit ausweist. Wie wir gesehen haben, gibt es solche Stellen in der HEILIGEN SCHRIFT. Textstellen, in denen von einer Höchststrafe in Form einer „ewigen Qual“ gesprochen wird. Dies bezieht sich in der Botschaft der BIBEL aber nur auf einen definierten und dadurch auch eng begrenzten Personenkreis!

Unabhängig davon gilt es aber auch zu beachten, dass eine Strafverhängung (also ein Urteil) stets im Einklang mit der vorausseilenden Strafandrohung stehen muss. Ein gerechtes Urteil darf also die

durch das Gesetz bereits mitgeteilte Strafandrohung nicht übersteigen, sonst wäre das Urteil ja unrechtmäßig.

Die grundlegendste Strafandrohung in 1. Mose 2,17 enthält zudem keinen Bezug zu einer Strafe in Form einer „ewig andauernden Höllenqual“. Bis auf die bereits genannten Stellen in Offb. 14,9-11 und Offb. 19,20 + Offb. 20,10 + Mt. 25,41² enthält die HEILIGE SCHRIFT auch keine weitere Strafandrohung in Form einer solchen Höchststrafe.

Gibt es also eine „ewige Höllenqual“? - Offensichtlich ja, aber nur für einen begrenzten Personenkreis!

Gibt es eine „ewige Höllenqual für alle Verlorenen“? - Nein, denn der weit überwiegende Teil der Verlorenen wird nur zu einer individuell zeitlichen Höllenqual verurteilt werden. Gemäß ihrer Werke und bis zum zweiten Tod in ihrer endgültigen Vernichtung.

Wer dennoch an dem traditionellen Dogma festhalten will, tut dies nicht auf Basis der sprachlichen Untersuchung des Grundtextes, sondern nur aufgrund eines unzulässigen Harmonisierungsversuchs.

Denn nicht das Dogma bestimmt die Textbedeutung, sondern die Textbedeutung bestimmt das Dogma!

Die Bibelzitate, sofern nicht anderweitig angegeben, sind der Übersetzung Schlachter 2000 entnommen. Ist der Textstellenverweis mit einem * gekennzeichnet, enthält das Bibelzitat auch deutsche Wortentsprechungen, die zwar von der vorgenannten Übersetzung abweichen, aber hierdurch in der Lage sind den biblischen Grundtext präziser wiederzugeben.

Urheberhinweise dieses Textes: © 2024 Thomas Koob; Version 1.1; Eine kostenlose Weitergabe (als PDF oder ausgedruckt) ist erlaubt. Anderweitige Nutzung bedarf jedoch der Zustimmung des Autors

2 Die Einbezug von Mt. 25,41 in dieser Aufzählung soll nur verdeutlichen, dass das ewige Feuer (=die Hölle) primär dem Teufel und somit auch den abgefallenen Engeln bereitet wurde. Dass den ‚Böcken‘, die hier ins ewige Feuer gesandt werden, gleichsam einen ewige Qual verheißen wäre, kann davon aber nicht gültig abgeleitet werden.